

Historische Werkstätte Gebrüder Giger, Mulin-Schnaus

Autor(en): **Conzett, Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **55 (2013)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Historische Werkstätte Gebrüder Giger, Mulin-Schnaus

Silvia Conzett

Mit Wasserrad betriebene Schmiede und Wollkarderei

Die Geschichte des bekannten Familienunternehmens der Gebrüder Giger begann vor rund 140 Jahren, als sich der Mühlenbauer und Mechaniker Arnold Gyger in Schnaus bei Ilanz niederliess. Er war mit seinen Eltern ca. 1845 zweijährig von Quarten am Walensee nach Cazis und ca. 1865 nach Trun gezogen. Bereits sein Vater Andreas hatte dort in der Tuchfabrik Truns auf eigene Rechnung Wollkardmaschinen eingerichtet. Nach dem ersten Konkurs der Fabrik kam Arnold Gyger 1871 mit diesen Maschinen nach Schnaus und mietete sich in einer Werkstatt ein. Die Suche nach einem Stück Land oberhalb des Dorfes blieb zunächst erfolglos, dafür begegnete er der Müllerstochter Elsbeth Seeli, die er 1873

heiratete. Arnold Gyger erhielt von der Gemeinde Schnaus kein Land für den Bau eines Wohnhauses mit Wasserwerken am Siater Bach, doch der Tüftler gab seine Pläne nicht auf. Als er 1877 ein altes Gebäude abbrechen und eine eigene Werkstatt bauen konnte, erstellte er das Wasserrad mit Einwilligung des Nachbardorfs Rueun kurzerhand auf der anderen Seite des Bachs. Über eine Seiltransmission wurden sämtliche Maschinen in der 75 Meter entfernten Schmiede angetrieben. Die vom Wasserrad des Typs «hinterschlächtiger Schnellläufer» erzeugte Kraft entsprach acht Pferdestärken. Im oberen Raum der Werkstätte stand die Bandsäge, und daneben arbeiteten zwei bis drei Frauen an den Wollkardmaschinen (zum Kämmen der Wolle vor dem Spinnen), während unten in der Schmiede neben der Esse die Drehbank, ein Schleifstein und eine Bohrmaschine



Über die Transmissionsräder werden der Schleifstein und die Bohrmaschine angetrieben. (Foto Silvia Conzett 2012)

ANNUNZIA

Il sottascrèt fa cheitras enconoschent ad in lud. Publicum, ch' el hagi drizau en a Trun ina **Cardetscherlemaschina de scarsinar leuna** e vegni d'ussa naven a proccarar talla lavur per 27 centims il fund (compriu en il transport) encontet daner contant ne leuna per sin prezzi.

Gl'aventatg de talla maschina ei gieneralmein reconoschiu, e perquei motiv sperschel, ch' il lud. Publicum vegni a mi schengiar la confidanza. — Quei indrez ei tier pus ina cussa nova, ins duei denton far in emprova, ed jeu sundef perschuadins, ch' ils resp. lieferants vegnen a sesenfar contents, tonpli che seresultescha gronda levgiera ed avantatg tiel filar quella leuna ch' ei entras maschina scarsinada.

Per pli gronda comoditat hai jeu drizau en depots a **Musler tier Sgr. Gierau Cyprian Andrioli**, a **Glion tier Sgr. Weiss**, ella **Oberalp** ed a **Tarunasa tier Sgr. Ostier Berther**; nua cho la leuna la qualla sto esser lavada schuber. Sa vegni deponida ed era puspei retratgia, sco' era tier mei a Trun.

Trun, ils 4 de Fevrè 1867.

Andreas Gyger,
ella fabrica a Trun.

(3)

Inserat für eine Wollkardmaschine 1867.

Buns crocs.

Jeu prendel cheitras la libertad de recomendar ad in ludeivel Publicum mess crocs d'ina nova invenziun e dil meglio sistem, che van levamein.

Arnold Giger
a Schnaus.

3 1

Inserat für Schnauserpflüge in der «Gasetta Romontscha» 1882.

zum Einsatz kamen. Die Maschinen hatte Arnold Gyger zum Teil selber entwickelt. Damit die Frauen ihre häuslichen Arbeiten unter dem gleichen Dach erledigen konnten, wurden unter dem Vorbau der Schmiede ein Backofen erstellt und daneben eine Feuerstelle eingerichtet, um im Kupferkessel die Aschenlauge für die Wäsche und das heisse Wasser für die Schweinemetzg zu kochen.

Bereits 1861 hatte der Landwirtschaftliche Verein Surselva die einheimischen Schmiede angeregt, nach dem Vorbild des schweren «Amerikanerpflugs», einem Wendepflug, der für steile und steinige Bergäcker ungeeignet war, einen leichten und robusten Gebirgspflug zu entwickeln. Nach einigem Pröbeln im Kontakt mit den Bauern gelang es Arnold Gyger schliesslich, in seiner Werkstatt einen Pflug mit einem Gewicht von nur 40 kg zu konstruieren, der den Bedürfnissen der Landwirte entsprach. Schar und Streichbrett des neuen Modells bestanden im Gegensatz zum Vorläufer, dem Sursilvaner Pflug, ganz aus Eisen und das Pflugmesser wurde beim Wenden automatisch eingestellt. Den Pflugbaum stellte Gyger aus Eschen- oder Eichenholz her. Die ersten «Gyger»- oder «Schnauserpflüge» kamen 1875 auf den Markt und wurden zu einem Erfolgsprodukt. Arnold Gyger stellte in der Werkstätte rund fünfzig Pflüge pro Jahr sowie Eggen mit Eisenzinken her. Er inserierte für seine Produkte in der «Gasetta Romontscha» und verkaufte sie am Markt in Ilanz.

Patentiertes Erfolgsprodukt mit Auszeichnungen

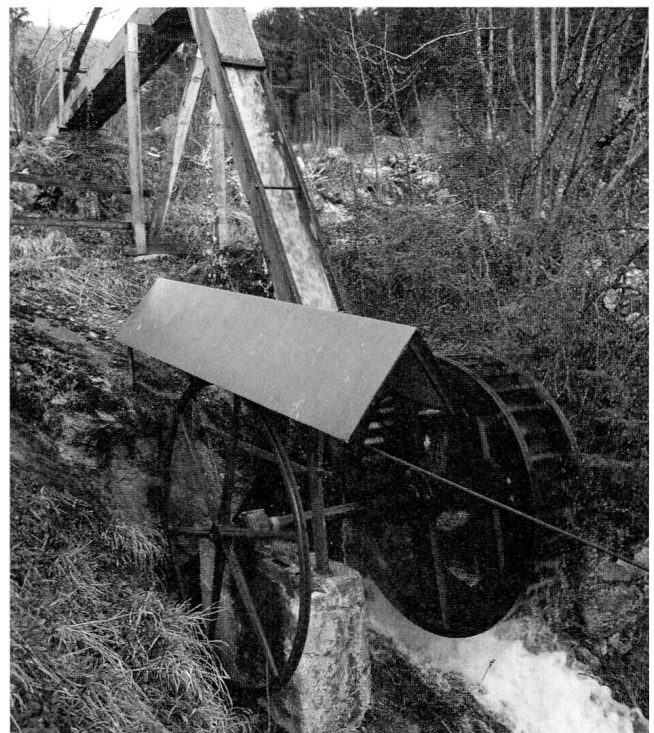
Arnold und Elsbeth Gyger hatten acht Kinder. Nach dem Tod des Vaters 1908 übernahmen die Söhne Georg und Andreas die Werkstätte in Mulin. Sie entwickelten den Schnauserpflug weiter und liessen die Erfindung 1909 vom Eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum patentieren. An landwirtschaftlichen Ausstellungen erhielt der Schnauserpflug zahlreiche Diplome und Auszeichnungen. In den folgenden dreissig Jahren verkauften die Gebrüder Giger gegen 2000 Pflüge. Diese waren nun weit über die Bündner Gebirgstäler hinaus bekannt und bis in die 1960er Jahre konkurrenzlos. Als nach dem Zweiten Weltkrieg



Die Werkstätte mit dem Werbeschild der Gebrüder Giger. (Foto Ueli Giger 2011)

der Ackerbau im Kanton Graubünden allmählich an Bedeutung verlor, ging die Produktion der Pflüge zurück. Insgesamt wurden zwischen 2500 und 3000 Schnauserpflüge in der Werkstätte hergestellt.

Georg und Margretha Giger-Cabrin lebten mit ihren sieben Kindern in Mulin im Haus neben der Schmiede und betrieben zur Selbstversorgung auch eine Landwirtschaft mit zwei bis drei Kühen und Schweinen. Möglicherweise half Margaretha Giger in der Wollkarderei mit, sie war aber als Mutter und Bäuerin ausgelastet. Die Kinder erforschten am Sonntag gerne mit ihren Botanisierbüchern die Wiesen und Felder. Andreas und Margretha Giger-Riedi und ihre sechs Kinder wohnten weiter unten im Dorf Strada, wo 1944 ein Brand ihr Haus zerstörte, das sie aber wieder aufbauten. Andreas Giger war Mechaniker und Schmied sowie Landwirt und Viehhändler. Daneben fischte er oft am Siater Bach und brachte



Das Wasserrad am Siater Bach ist über ein 156 m langes Drahtseil mit der Werkstatt verbunden. (Foto Silvia Conzett 2012)



Arnold Giger (rechts) mit seinen Söhnen Georg und Alfred am Markt in Ilanz 1904. (Foto C. Pötter; Quelle: Pb. Fam. Giger)

die lebenden Forellen in einer Fischbrente nach Hause. 1958 übernahm er die Werkstatt als Alleineigentum. Die Wollkardmaschinen wurden allerdings nicht mehr gebraucht, sie wurden herausgerissen und entsorgt. Einige Lanolinflecken erinnern an ihren Standort. Nach dem Tod seines Bruders Georg im Jahr 1960 verkauften dessen Erben die übrige Liegenschaft in Mulin mit Stall und Wohnhaus ins Unterland.

Schnauserpflüge für das Königreich Bhutan

In der dritten Generation betrieb Andreas Giger-Jost ab 1964 die Werkstatt. Er hatte zuerst im Dorf Strada gewohnt und 1961 ein Haus in Strada Veglia gebaut, wo er den landwirtschaftlichen Betrieb eines Onkels übernehmen konnte. Der gelernte Landwirt war als Landmaschinenhändler in der ganzen Surselva tätig. Mit der Mechanisierung der Landwirtschaft waren handgefertigte Pflüge immer weniger gefragt. Er stellte

in der Werkstatt keine neuen Schnauserpflüge mehr her, sondern lieferte Ersatzteile und reparierte Pflüge und andere landwirtschaftliche Geräte. Mit seiner Frau Annemarie hatte er zehn Kinder, acht Söhne und zwei Mädchen. Die Söhne schauten dem Vater gelegentlich bei der Arbeit in der Werkstatt zu. Gegen Ende der 1960er Jahre zerfielen die Wasserkännel im Tobel von Schnaus und das Wasserrad stand für lange Zeit still. Andreas Giger arbeitete mit elektrischen Maschinen weiter. Eine Neubelebung erhielten die Schnauserpflüge 1975 durch eine Anfrage aus Bhutan, wo der König seinen Bauern solche nur wenig angepasste Geräte stiften wollte. Andreas Giger holte einige nicht mehr verwendete Pflüge aus der Region nach Schnaus, richtete sie wieder her und versandte sie nach Bhutan, wo sie bis heute von Yaks gezogen auf den Äckern verwendet werden. Über ein Projekt der Entwicklungshilfe erhielt er auch den Auftrag, Gussteile für bolivianische Pflüge nach dem Schnauser Vorbild



Alfred und Annemarie Giger-Jost mit zehn Kindern 1996. (Pb. Ueli Giger)

herstellen zu lassen. Die Schiffsladung erreichte ihr Ziel jedoch nie. Stattdessen wurden entsprechende Blechteile zusammenschweisst, und noch immer bewirtschaften in Bolivien Bauern ihre Äcker mit solchen Geräten. 1978 schloss Andreas Giger die Werkstätte in Mulin. Ins unbenutzte Gebäude wurde in den folgenden Jahren mehrfach eingebrochen und unter anderem der grosse Schleifstein gestohlen.

Von der mechanischen Werkstatt zum technischen Museum

Doch der Familienbetrieb sollte zu neuem Leben erweckt werden. Auf Anregung eines Sohnes fragte Andreas Giger alle zehn Kinder in einem Brief, wer an der Werkstätte Interesse hätte. Die drei Brüder Hans Peter, Alfred und Ueli Giger kauften 1993 dem Vater die Schmiede ab und beschlossen, die ganze Anlage mit dem Wasserantrieb zu restaurieren und Interessierten zu-

gänglich zu machen. Mit eigenen finanziellen Mitteln und mit viel Einsatz, handwerklichem Geschick und Idealismus stellten die Brüder und ihre Familien während fünf Jahren in der Freizeit und in den Ferien die hölzernen Wasserkännel instand, bauten das Wasserrad originalgetreu nach und richteten die Werkstätte ihres Urgrossvaters mit den über 100jährigen Maschinen und Werkzeugen wieder ein. Wie einst wird vom Gebäude aus mit einer Kurbel über ein Drahtseil der Kännel zum Wasserrad gesenkt und dadurch das Wasser auf das Rad geleitet, das über die Transmission alle Maschinen antreibt.

Die Funktion der 1998 wieder eröffneten historischen Werkstätte hat sich im Lauf der Zeit verändert. Sie bietet seit zwei Generationen nicht mehr die Erwerbsgrundlage für die Familie Giger, sondern wurde zunächst noch im Nebenerwerb betrieben und ist schliesslich zu einem technischen Museum geworden. Anhand des laufenden



GEBRÜDER GYGER
 Mechanische Werkstätte
 (Kt. Graubünden) **SCHNAUS bei Jlanz** (Stat. d. Rh. Bahn)
 Landwirtschaftliche Maschinen für jeden Bedarf.

Spezialität:
Gebirgs-Pflug

Diplom u. Medaille Lausanne 1916. — + Pat. No. 46798. — Silberne Medaille Chur 1912.

Dieser Pflug — vom Typus des amerikanischen Wendepfluges — zeichnet sich aus durch geringe Dimension, kleines Gewicht und verhältnismässig sehr niedrigen Preis. Mechanismus und Handhabung des Pfluges beim Kehren sind äusserst einfach und praktisch. Der Pflug ist aus bestem Material hergestellt und daher auch sehr solid. Alle diese Momente haben unsern Pflug beim **Gebirgsbauern** so beliebt gemacht.

Der Landwirt im Gebirge hat nur **wenige und meist kleine Aecker**, die oft noch schwer zugänglich sind. Ein grosser, schwerer und teurer Pflug passt hier nicht hin.

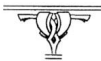
Unser Pflug wird den Anforderungen, die der Bergbauer an sein Ackergerät stellt, in allen Teilen gerecht.

Geff. wenden!

Als besondere Vorteile unseres Pfluges heben wir noch hervor:

1. Beim Pflügen auf ebenem Boden wird die Riester **in Ihrer ganzen Länge** verwendet. An den Halden — wo man abwärts pflügt — wird das **Ansatzstück entfernt**, damit die Erde nicht allzuweit hinuntergeworfen wird.
2. Ist die Riester eingehackt, so ist auch das Zech oder Pflugmesser eingeteilt.
3. Die schlanke, langgestreckte Form von Schar und Riester bedingen einen **sichern und leichten Gang**. Die lange und kräftige Scharspitze sorgt auch in steinigem Erdreich für gute Arbeit und nicht zu hohe Zugbeanspruchung.
4. Das Gewicht eines solchen Pfluges beträgt Kg. 40.
5. Der **Preis** des Pfluges ist bescheiden. Er beträgt für die Ausführung in **Holz- oder Stahlrohrgrindel** mit wegnehmbarem Flügel **Fr. 80.—** In **Stahlrohrgrindel** mit ganzer Riester **Fr. 75.—** In **Holzgrindel** etwas leichter gebaut und ganzer Riester **Fr. 70.—**.
6. Für **guten und leichten Gang** werden alle **garantiert**.
7. **Zeugnisse** und **Empfehlungen** zur Verfügung.

NB. Eiserne Ackereggen, in verschiedener Grösse,
 zu **Fr. 33.—40.**



Prospekt der Gebrüder Giger um 1915.

Wasserrades und der funktionstüchtigen Maschinen und Geräte sowie mit Fotos und Dokumenten im Raum der ehemaligen Wollkarderei veranschaulicht es eindrücklich die Technikgeschichte und auch die Familiengeschichte von Arnold Giger und seinen Nachkommen. Mit spannenden Führungen durch die Werkstätte vermittelt Ueli Giger die Entwicklung des Betriebs von den Anfängen bis heute. Im Hauptberuf ist er Vorsorgeberater bei einer Versicherung und Landwirt in Strada. Seine Frau Cecilia sorgt bei speziellen Anlässen im Museum für den Apero und die Festwirtschaft. Beide sind gerne unter Leuten und üben ihre Aufgabe mit Begeisterung aus.

Ihre zwei erwachsenen Söhne Erwin und Robert und die Tochter Evelin haben als Kinder am Siater Bach gespielt und den Wiederaufbau der Werkstätte miterlebt. 2008 fand zum 10jährigen Jubiläum der Eröffnung des Museums ein Nachkommentreffen der Familie Giger statt. Die Frage der Nachfolge ist noch kein Thema. Ueli Giger plant, nach der Pensionierung nur noch die Landwirtschaft und das Museum zu betreiben. Kürzlich konnte er die vor fünfzig Jahren verkaufte Liegenschaft in Mulin mit dem Stall und dem alten Wohnhaus wieder zurück erwerben. Der Stall bietet sich an für eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Geräten, wie sie von den Vorfahren produziert und verkauft wurden; das Wohnhaus soll einem Neubau weichen. Kreative Ideen, vielseitige Begabungen und die Freude am Tüfteln sind in der Familie Giger auch nach vier Generationen immer noch vorhanden.

Quellen

- Mündliche Auskünfte von Ueli und Cecilia Giger.
 Arader, Der Schnauser Pflug, in: Dicziunari Rumantsch Grischun, Bd. 1, 1972, 343–344.
 Cathomen, Babina: Wie ein Pflug von der Surselva nach Bhutan kam, in: Bündner Tagblatt 7. 6. 2007, 26.
 Die Schmiede des Arnold Giger und seine Schnauser-Pflüge, in: Industriearchäologie 1/1979, 10–13.
 Issler, Nic: Die Entwicklung des Pfluges, in: Bündner Kalender 1991, 87–92.
 Mulin Schnaus, in: Industriearchäologie 1/1998, 8–12.
 Taverna, Susanne: Die alte Mühle läuft jetzt wieder rund, in: Bündner Tagblatt 30. 7. 1998, 6.
 Film: Il mulin da Schnaus RTR 22. 5. 2009.



**Festwirtschaft in der ehemaligen Wollkarderei
am Ostersonntag 2012. (Foto Silvia Conzett)**



**Ueli Giger demonstriert den Schnauserpflug in Lenz.
(Foto Paul Kunz 2011)**

Familienbetrieb Giger

Arnold Gyger (1843–1908), Mechaniker, Sägen- und Mühlenbauer, errichtete 1877 die Historische Werkstätte in Mulin Schnaus, betrieb eine Wollkarderei und Schmiede und entwickelte den Schnauserpflug.

Die Gebrüder Georg Giger (1876–1960) und Andreas Giger (1888–1964), Mechaniker und Landwirte, übernahmen den Betrieb 1908 und liessen den verbesserten Schnauserpflug 1909 patentieren. Produktion der Pflüge bis 1964. Der dritte Bruder Alfred Giger (1876–1942) arbeitete als Kellner in Bex VD und soll später das Hotel Rätia in Ilanz geführt haben.

Andreas Giger (1917–2001), Landwirt und Landmaschinenhändler, übernahm 1964 den Betrieb von seinem Vater Andreas. Reparierte Pflüge und Landmaschinen. Aufträge für Bhutan und Bolivien. 1978 Stilllegung des Betriebs.

Die Gebrüder Hans Peter Giger (*1946), Gastwirt, Alfred Giger (*1948), Montageunternehmer, und Ueli Giger (*1956), Landwirt und Vorsorgeberater, restaurierten die Historische Werkstätte 1993–1998. Eröffnung als Museum 1998, heute betrieben von Cecilia & Ueli Giger und Alfred Giger.

Öffnungszeiten: Anfang Juli bis Mitte August, samstags 13.30 bis 17 Uhr und für Gruppen nach Vereinbarung. Führungen mit Demonstration der laufenden Maschinen. Auf Wunsch Apéro. Events: Oster-eiersuche am Ostersonntag, Schweizerischer Mühlen-tag am Samstag nach Auffahrt. Telefonische Auskünfte: 081 925 14 40

Weiter im Netz:
www.mulin-schnaus.ch
